

<b>Zeitschrift:</b>	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
<b>Band:</b>	48 (1991)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Corpus mercatorum cisalpinorum et transalpinorum
<b>Autor:</b>	Walser, Gerold
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-37703">https://doi.org/10.5169/seals-37703</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Corpus mercatorum cisalpinorum et transalpinorum

Von Gerold Walser, Basel

Es ist schon früher bemerkt worden, dass weder die beiden germanischen Provinzen noch Raetien und Noricum dem römischen Senat Mitglieder gestellt haben<sup>1</sup>, dass dagegen der kleinen Provinz der *Alpes Poeninae*, dem heutigen Wallis, eine ganze Anzahl von senatorischen Familien entstammen<sup>2</sup>. Epigraphisch sind diese Familien durch ihre Titel *vir clarissimus* und *femina clarissima* kenntlich.

Die Liste der Walliser Senatoren wird angeführt durch *Titus Campanius Priscus Maximianus, vir consularis*<sup>3</sup>. Er ist in Rom im 43. Lebensjahr verstorben, nachdem er die Ämterlaufbahn bis zum Konsulat einschliesslich durchlaufen hatte. Seine Mutter *Numidia Openda Valeriana, clarissima femina*, hat die Überführung der Leiche von Rom nach dem Wallis und die Bestattung in Sitten besorgen lassen<sup>4</sup>. Das Konsulatsjahr und das Todesdatum sind nicht bekannt, dürften aber wegen der Subskription *sub ascia dedicavit* in die letzte heidnische Zeit, vielleicht unter Diokletian<sup>5</sup>, fallen. Dieser Ansatz dürfte mit dem einzigen in der Prosopographie bekannten *Numidius* senatorischen Ranges übereinstimmen, der im Jahre 290 als *corrector Italiae* bezeugt ist<sup>6</sup>.

Bei den *Campanii* kann es sich nicht um arrivierte Einheimische aus dem Wallis handeln. Das erste Bürgerrecht, das die Familie besass, war dasjenige von Capua, wo die Vorfahren Staatssklaven gewesen sein müssen. Noch der Ritter *Marcus Campanius Marcellus*, kaiserlicher Prokurator unter Marcus und Verus, gibt das capuanische Bürgerrecht seines Grossvaters an, um seine ursprünglich unfreie Herkunft vergessen zu machen<sup>7</sup>. Wann die Familie zu Besitz im Wallis kam, wissen wir nicht genau, aber zur Zeit jenes *M. Campanius*

1 W. Eck, in: *Epigrafia e Ordine Senatorio*. Atti del Colloquio AIEGL II 1981 (Roma 1982) 539–552.

2 E. Howald/E. Meyer, *Die römische Schweiz* (Zürich 1940) 199.

3 CIL XII 137; E. Howald/E. Meyer, *Die röm. Schweiz* (Zürich 1940) n. 65; F. Wiblé, *Inscriptions latines du Valais antique*, Vallesia 33 (1978) n. 64; G. Walser, *Römische Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) 22, n. 254: im 17. Jh. in Sitten gefundener Grabaltar, heute eingemauert im Eingang des Rathauses. (*Dis Manibus*) *Titi Campani | Prisci Maximilani viri consularis | omnibus honi⁹oribus i[n urbe | sa]cra [funct]i q(u)i | [vixi]t an(nos) [XXXIX | mens(es) V Numidila...fil(ia) O]penda | <sup>10</sup>Va[leriana c(larissima) f(emina)] m[oder]at[er] infel(ix) fi[li]o | carissimo fie[ri] | curav(it) sub asc[i]a | d(e)d(icavit). (asciae)*

4 Leichentransport in die Heimat zum Begräbnis wird in den Grabschriften häufig erwähnt, z.B. von Rom ins Wallis auch CIL XII 155, aus dem Wallis in die Tarentaise über die Gebirgspässe CIL XII 118 (vgl. G. Walser, *Via per Alpes Graias*, Wiesbaden 1986, 53).

5 E. Groag, PIR II<sup>2</sup> (Berlin 1936) 89, n. 373: *Fortasse non fuit ante Diocletianum*; A. Degrassi, *I fasti consolari dell' Impero Romano* (Roma 1952) 116: *forse anche non prima di Diocleziano*.

6 L. Petersen, PIR V<sup>2</sup> (Berlin 1987) 394, n. 204 aus Cod. Iust. 7, 35, 3.

7 H.-G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes* I (Paris 1960) 420.

*nus Marcellus* war sie in den westlichen Provinzen verbreitet<sup>8</sup>. Aus dem 1. Jh. der Kaiserzeit dürfte der Ratsherr von Salonae, *D. Campanius Varus*<sup>9</sup> stammen, aus der Zeit nach Traians Dakerkriegen der Centurio der *cohors I Batavorum*, *C. Campanius Vitalis*<sup>10</sup>. Die *Campanii* von Rennes, denen Groag nahe Verwandtschaft mit der Familie des Wallis bescheinigt<sup>11</sup>, werden von Hirschfeld ins 2. Jh. datiert<sup>12</sup>.

Als dritte senatorische Familie, neben den *Campanii* und den *Numidii*, finden sich im Wallis des 3. Jh. die *Nitonii*, denen Ronald Syme einheimische Herkunft zuspricht<sup>13</sup>. Der heute im Lapidarium von St. Maurice aufgestellte Sarkophag der *Nitonia Avitiana, clarissima femina*<sup>14</sup>, wurde 1896 im Mauerwerk des Glockenturms («Martolet») entdeckt. Als weitere Zeugnisse der Familie sind die Grabschrift eines *Nitonius Vegetinus* erhalten<sup>15</sup>, der mit 25 Jahren in Rom starb und dessen Leiche wie diejenige des *T. Campanius Priscus Maximianus* ins Wallis transportiert wurde, ferner das Epitaph einer Dame, für welche ein *Nitonius Vegetinus* als Sohn und ein *Nitonius Severus* als Gatte signieren<sup>16</sup>.

Das Gentile einer vierten senatorischen Familie steht auf dem Grabstein einer *V[in]elia Modestina, cl[a]rissima f[emina]*, der 1965 im Kloster Géronde bei Siders gefunden worden ist<sup>17</sup>. Der Name scheint keltischen, also einheimi-

8 Z.B. CIL III 4779 (Noricum); XII 88 (Alpes Cottiae); XII 2678 (Narbonensis); XIII 4509 (Belgica); XIII 7939, 8147 (Germania Inf.).

9 CIL III 8787.

10 CIL III 839 (vgl. C. Cichorius, RE IV 1, 1900, 251 s.v. *cohors*).

11 E. Groag, PIR II<sup>2</sup> 89, n. 373: CIL XIII 3148–3150 (*civitas Redonum*).

12 CIL XIII 3148.

13 R. Syme, *Missing Persons*, Historia 5 (1956) 208.

14 E. Howald/E. Meyer, *Die röm. Schweiz* (Zürich 1940) n. 66; G. Walser, *Röm. Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) n. 280: *Nitoniae Avitiana clarissimae feminae* | *Vassonius Gellianus et Nitonia Marcella et Nitonius Pompeius filii* | <sup>5</sup>*matris carissimae* | *m(alis) m(ale)*. Die Zuordnung der Namen zur Verstorbenen macht Schwierigkeiten: Nach dem Namen der Kinder *Nitonia Marcella* und *Nitonius Pompeius* war der Vater ebenfalls ein *Nitonius* (Vorschlag von H.-G. Pflaum, mündlich). *Vassonius* könnte der Gatte in 2. Ehe sein.

15 CIL XII 155. Der nur in der Abschrift des Abauzit (1679–1767) überlieferte Stein gibt den Namen fälschlich mit *Antoni Vegetini* an, die Emendation *Nitoni Vegetini*, und in Zeilen 4/5 *Nitonius* | <sup>5</sup>*Severus pater*, stammt von J. Michel, *Les fouilles sur l'emplacement des anciennes basiliques de St-Maurice*, Mélanges d'histoire et d'archéologie I (Fribourg 1897) 19; danach P. Collart, *Inscriptions latines de St-Maurice et du Bas-Valais*, Zeitschr. f. schweiz. Archäol. 3 (1941) 66 und E. Howald/E. Meyer, *Die röm. Schweiz* (Zürich 1940) n. 67.

16 Grabaltar, eingelassen in die unterste Fensterumrandung des Glockenturms («Martolet») in der Abtei St. Maurice: E. Howald/E. Meyer, *Die röm. Schweiz* (Zürich 1940) n. 68; G. Walser, *Röm. Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) n. 281: [D(is) M(anibus) - - -] | *Ti[...]i[...]n(a)e* | *Am[...]e* | *Nitonius[...]Ve]gel<sup>5</sup>tinus f[ili]us* | *matri piissilmae et Niton(ius)* | *Severus uxori incompar* | <sup>10</sup>*[a]bi[li s(ub) a(scia) d(e)]d(icaverunt)*.

17 G. Walser/T. Zawadzki, *Une 'clarissima femina' dans une nouvelle inscription latine trouvée à Géronde (Sierre)*, Vallesia 26 (1971) 1; F. Wiblé, *Inscriptions latines du Valais antique*, Vallesia 33 (1978) n. 60; G. Walser, *Röm. Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) n. 291.

ischen Ursprungs zu sein<sup>18</sup>. Auch andere Vertreter dieser selben Familie haben Inschriften hinterlassen: Ein *Titus Vinelius Vegetinus*, früherer Duumvir der Civitas, hat dem *Deus Sedatus* eine Stiftung errichtet<sup>19</sup>, ein Weihaltar für *I(upiter) O(ptimus) M(aximus)* aus Vionnaz ist eine Dedikation eines *Titus Vinelius Amandus*<sup>20</sup>.

Zu diesen vier Walliser Honoratiorenfamilien möchte man eine weitere ziehen, diejenige der *Cominii*, die im Reiche längst zu senatorischem Rang aufgerückt, aber im Tal noch nicht in den obersten Stand gelangt ist. Zu dieser Familie gehört der Duumvir von Sitten *C. Cominius*<sup>21</sup>, der sich durch das Fehlen des Cognomens als Neurömer ausweist – die Cognomina von Gattin und Tochter sind rein keltisch<sup>22</sup>. Ebenfalls aus der Familie der *Cominii* stammt der *Titus Cominius Exoratus*, welcher dem gallischen Hauptgott und dem Beschützer des römischen Handels *Mercurius* in Ardon eine Weihung hinterlassen hat<sup>23</sup>. Von welchem *Cominius* die Walliser Familie das römische Bürgerrecht bekommen hat, wissen wir nicht<sup>24</sup>.

So finden wir auf dem eingeschränkten Territorium eines Alpentales die epigraphischen Zeugnisse von mindestens vier Familien senatorischen Adels, eine sozial und ökonomisch bemerkenswerte Statistik. Weder in den Nachbartälern, im Val d'Aosta und in der Tarentaise noch in den angrenzenden Provinzen Raetien und Germanien treffen wir einheimische Senatoren an. Man hat diese Häufung senatorischer Familien mit der starken Romanisierung des Wallis erklären wollen<sup>25</sup>, aber die ähnlich stark romanisierten Gebiete des Genferseebeckens und Helvetiens haben keine Senatoren hervorgebracht. Auch die Kolonien *Iulia Equestris*, *Aventicum*, *Augusta Raurica* zeichnen sich durch eine Vielzahl reicher römischer Bürger aus, denen der Aufstieg in den Ritterstand gelungen ist. Aber über den Stand munizipalen Adels hinaus in den senatorischen Reichsadel zu gelangen blieb ihnen versagt. Erst in der

18 Vgl. die keltischen Namen auf *Vin-* bei A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* III (Berlin 1907) 325ff.

19 H. Dessau, *Inscr. lat. sel.* II 1 (Berlin 1902) n. 4685; E. Howald/E. Meyer, *Die röm. Schweiz* (Zürich 1940) n. 62; G. Walser, *Röm. Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) n. 278.

20 E. Howald/E. Meyer, *Die röm. Schweiz* (Zürich 1940) n. 63; G. Walser, *Röm. Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) n. 279.

21 P. Collart, *Stèle funéraire de Géronde*, Vallesia 10 (1955) 39; G. Walser, *Röm. Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) n. 290.

22 *Nac[i]na*: A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* II (Berlin 1887) 671 (CIL III 12012, 114 *Nacini*). *Curma*: A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* I (Berlin 1887) 1202f.

23 M.-R. Sauter, *Préhistoire du Valais*, Vallesia 5 (1950) 67; G. Walser, *Röm. Inschriften in der Schweiz* III (Bern 1980) n. 284.

24 Einen *C. Cominius Nemausus*, Soldat der Legio XI, die bis 101 in Vindonissa lag, nennt die verlorene Inschrift CIL XIII 5214. Das Cognomen *Clemens* auf der Grabstele des Duumvirs von Sitten ist möglicherweise Erinnerung an den Ritter *P. Cominius Clemens* (H.-G. Pflaum, *Les carrières procuratoriennes* I, Paris 1960, n. 184), welcher in der 2. Hälfte des 2. Jh. eine Einheit in Raetien geführt hatte.

25 E. Meyer, in: E. Howald/E. Meyer, *Die röm. Schweiz* (Zürich 1940) 199.

Narbonensis und in den drei Gallien beginnen die grossen senatorischen Güter, welche die Grundlage zu einem senatorischen Vermögen bilden konnten. Bei diesen Berechnungen wird man sich daran erinnern, dass die Bestimmungen über den senatorischen Census auch in der Spätantike noch gültig waren. Die Senatoren waren gehalten, über ein Vermögen von mindestens 1 Million Sesterz zu verfügen<sup>26</sup>. Woher haben die Walliser Senatoren ihren Reichtum? An grosse Domänen zu denken, verbietet die Enge des Tales. Auch reiche Bergwerkseinkünfte sind nicht bezeugt<sup>27</sup>. Von allen Erwerbsarten in einem engen Tal der Hochalpen verspricht allein der Handel, speziell der Transithandel auf grosse Distanzen, reichen Gewinn. Freilich beteiligen sich die Senatoren nicht selbst am Transportgeschäft, da der senatorische Codex solchen Erwerb verbot<sup>28</sup>. Aber sie finanzierten das Geschäft durch Mittelsmänner, wie der spätere Kaiser Vespasian in Avenches, welcher von den Einheimischen spöttisch *der Maultiertreiber*<sup>29</sup> genannt wurde. Die Investitionen der römischen Geldgeber in den Alpenhandel müssen so ertragreich gewesen sein, dass sich im Wallis während der späteren Kaiserzeit eine ganze Schicht senatorischer Grosskapitalisten herausbildete. Welche Dienstleistungen und Einrichtungen die geschäftstüchtigen Senatoren im Einzelnen mit ihrem Geld unterstützten, wissen wir nicht. Die Grundlage für den reichen Ertrag dürften kaiserliche Privilegien am *Cursus publicus* der grossen Pass-Strassen gewesen sein, die Versorgung der *mansiones* und *stationes* mit Lebensmitteln, Futter, Postpferden, Tragtieren, ferner der Bau und der Unterhalt der Rasthäuser und Warendepots, die Versorgung dieser ganzen Dienste mit Personal freien und unfreien Standes, wobei wohl eine Aufgabenteilung mit den Anliegergemeinden stattfand.

An dieser Stelle wird man sich daran erinnern, dass die Alpenpassage im Güterhandel und Personentransport seit prähistorischen Zeiten zu Beschäftigung und Verdienst der Hochalpenbevölkerung gehörte. Immer verdiente ein Teil der Älpler ihr Leben als Transporteure und Passeure über die Pässe. Sie waren die einzigen, welche die Gefahren der Übergänge im Einzelnen kannten, welche ihren Klienten Leben und Besitz garantieren konnten. Sie wussten Bescheid über Lawinen, Steinschlag und Nebeleinbruch und hatten Erfahrung mit dem Gangbarmachen der Strecke über den meterhohen Schnee zur Winterszeit. Es ist das Verdienst Denis van Berchems aufgezeigt zu haben, dass die

26 A. Chastagnol, *L'évolution politique, sociale et économique du monde romain 284–363* (Paris 1985) 219; J. Sasel, *Wirtschaftliche und soziale Kräftelinien zur diokletianischen Zeit*, Studia numismatica Labacensia (Ljubljana 1988) 110.

27 Bergwerkseinkünfte sind z.B. im Val de Cogne (Seitental des oberen Aosta-Tales) nachgewiesen. Unmittelbar nach der Eroberung durch Augustus ging die Erzförderung in römische Hand. Die neuen Besitzer oder Beauftragten für den Minenbetrieb verewigten sich auf dem monumentalen Viadukt («Pondel»), der für den Erztransport ins Tal gebaut wurde. Vgl. dazu G. Walser, *Via per Alpes Graias* (Wiesbaden 1986) 64.

28 L. Friedländer, *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms I*<sup>10</sup> (Leipzig 1922) 129.

29 Suet. *Vesp.* 4, 3.

vorrömischen Passeure in lokalen Gesellschaften organisiert waren, die das Ende der keltischen Freiheit überlebten und als *collegia Romana* weiterexistierten<sup>30</sup>. Auch die übrigen römischen Transportkorporationen in Gallien, die neben den *Transalpini* zitiert werden, scheinen auf keltische Unternehmen zurückzugehen, vor allem die zahlreichen Gesellschaften der Fluss-Schiffer. Sie mögen einst das britannische Zinn quer durch das prähistorische Europa von Norden nach Süden befördert haben und im Gegenzug mittelmeerische Bronze nach Gallien. Als Nachfolgeorganisation für diesen weitgespannten Nord-Süd-Handel trat in römischer Zeit das *nobilissimum corpus mercatorum cisalpinorum et transalpinorum* auf. Hinter diesen Händlern standen die Walliser Senatoren als Patrone und Geldgeber. Ihre Position erinnert an die Stellung der Handelsfürsten von Brig im 17. Jh., an die Stockalper, denen es gelang, die Privilegien des Alpenhandels zwischen Oberitalien und dem Rheinland an sich zu reißen<sup>31</sup>. Im Gegensatz zur Stockalper-Organisation war der alpine Fernhandel der Römer in das *corpus mercatorum*, die eigentlichen Transporteure, und ihre finanziellen Hintermänner, die Senatoren des Wallis, geschieden.

Die Fundorte der *Transalpini*-Inschriften vermitteln einen Eindruck vom weitgespannten Streckenplan der Transportgesellschaft. Kontore finden sich beiderseits der Alpen: Wir kennen je ein Büro in Lyon und in Mailand, ferner in Avenches, Augst, in Köln und Budapest. Wenn man die Familienverbindung der *Campanii Prisci* mit den *Redones* berücksichtigt, reichte das Handelsgeschäft der *Transalpini* bis in die Bretagne.

In der gallischen Metropole von Lyon ist die Gesellschaft durch einen Trierer Kaufmann *M. Sennius Metilus* vertreten<sup>32</sup>. Die Verbindung mit dem Strassenknotenpunkt Trier, wo sich die Linien Lyon–Köln und Reims–Mainz kreuzen<sup>33</sup>, war für das Corpus gegeben. Ein Trierer Kontor ist zwar inschriftlich nicht bezeugt, muss aber aus verkehrsgeographischen Gründen angenommen werden. Ein Vertreter der Gesellschaft, welcher zugleich Patronus der

30 D. van Berchem, *Du portage au péage*, Mus. Helv. 13 (1956) 199–208 = *Les routes et l'histoire* (Genève 1982) 67–78.

31 Vgl. die ausführliche Biographie von P. Arnold, *Kaspar Jodok Stockalper vom Thurm 1609–1691 I–II* (Mörel 1953/55).

32 CIL XIII 2029: *D(is) M(anibus) | M(arci) Senni Metili [T]reve|ri negotiatori | corporis splen-dil<sup>5</sup>dissimi Cisalpino|rum et Transalpino|rum eiusdem cor|poris praefecto) fabro tig|nuario Lug(dunensi) et Senniae | <sup>10</sup>Iullae coniugi eius dul|cissim(ae) vivae paren|tibus merentissimis | fili heredes flaciendum) c(uraverunt) | et sub ascia dedic(averunt). Die Bezeichnung *praefectus* für den Vorsitzenden eines Collegiums ist ungewöhnlich, die normale erste Charge ist der *magister* (vgl. W. Liebenam, *Zur Geschichte und Organisation des röm. Vereinswesens*, Leipzig 1890, 209). C. Jullian, *Histoire de la Gaule IV* (Paris 1929) 399 n. 3, erwägt, *praefectus* zu *fabro tignuario* zu ziehen.*

33 Zur verkehrspolitischen Lage von Trier vgl. H. Heinen, *Trier und das Trevererland I* (Trier 1985) 107f. Über die Treverer in Lyon vgl. J. Krier, *Die Treverer ausserhalb ihrer Civitas*, Trierer Zeitschr. Beiheft 5 (1981); J. F. Drinkwater, *Latomus* 37 (1978) 841–846.

Comersee-Schiffer ist, sitzt in Mailand<sup>34</sup>. In der Hauptstadt der Helvetier, in Avenches, vertritt ein Mitglied der helvetischen Honoratioren-Familie der *Otacili*<sup>35</sup> das Corpus als Patronus<sup>36</sup>. Er hatte die Stadtämter der Kolonie durchlaufen und war in der Nachbarprovinz bis zum Kontrolleur der Kasse des gallischen Landtages aufgestiegen<sup>37</sup>. Die dreimal von Hadrian erteilte Steuerimmunität scheint auf Dienstleistungen zurückzugehen, die der reiche Transportunternehmer dem reisenden Kaiser erwiesen hat<sup>38</sup>. Offenbar stammt der Reichtum des Helvetiers zum Teil aus dem Sklavenhandel<sup>39</sup>. Sklaventransporte über die Alpen gehören vermutlich zu den Obliegenheiten des *Corpus Transalpinorum*<sup>40</sup>, und dieses Geschäft setzt sich über die Handelsstrasse nach dem Rheinland fort<sup>41</sup>. Die erste Station an der Rheinlandroute ist von Helvetien her die Kolonie Augst, wo die Gesellschaft vielleicht eine Agentur besass<sup>42</sup>. Da im 3. Jh. die Rhein-Donau-Strasse als Handelsverbindung zwischen dem Rheinland und Pannonien eine besondere Bedeutung bekam<sup>43</sup>, hat sich die Tätigkeit des *Corpus Transalpinorum* in dieser Richtung ausgedehnt. So ist

34 CIL V 5911: [- - - | ....corpo]ris Cisalpin(orum) [e]t Transalpin(orum) | patr(ono) coll(egii) naut(arum) Comens(ium) | hered(es) fac(iendum) cur(averunt).

35 H. Herzig, *Die Otacilier-Inschrift von der Engehalbinsel Bern*, Helvetia Archaeologica 4 (1973) 7–11.

36 CIL XIII 11480. Fragmente einer grossen Ehreninschrift, 1869 und 1899 in Avenches gefunden, von 18–21 cm Buchstabenhöhe. Die Bruchstücke sind von W. Wavre versuchsweise mit Mörtel zusammengefügt worden, welche Rekonstruktion aber nicht die Zustimmung von A. Alföldy, Urschweiz 16 (1952) 3–9 gefunden hat. Auf Veranlassung von Th. Pekary sind die Fragmente aus dem Verbund gelöst worden und liegen seit 1960 in der Fragmentsammlung des Museums. J. Reynolds, Bull. Pro Aventico 20 (1969) 53ff. schlägt folgende Lesung vor: *Q(uinto) Otacilio Quir(ina tribu) Pollino Q(uinti) Otacil[ii] | Ceriali[s] filio omnibus honorib[us] | apud] suo[s funct]o t[er] immunit[ate | a div]o [Hadriano d]on[ato] inqu[i]s[itori] | <sup>5</sup>III [Galliar(um) patro]no vena[licior(um) corp(oris)] | Ci[salpinorum et] Transalpinorum | ite[m] na]u[tar(um) Arari]co[r(um) Rho]danicor(um) | o[b ad]fectionem r]ar[issima]m erga[que] | sin[gulos uni]verso[sque me]r[it]a | <sup>10</sup>Helv[eti public]e pon[i iusserunt].*

37 R. Frei-Stolba, *Q. Otacilius Pollinus. Inquisitor III Galliarum*, Festschr. K. Christ (Darmstadt 1985) 186–201.

38 Das Privileg betrifft ohne Zweifel die Befreiung von municipalen Steuern ad personam, wie Mommsen ASA 4 (1902/3) 141 betont hat. Welche Verdienste Hadrian dem Pollinus verdankte, wissen wir nicht, aber die Begünstigung gehört zur Förderung des Transportgewerbes, die auch sonst von diesem Kaiser bezeugt ist (vgl. dazu H.-G. Pflaum, *Essai sur le Cursus Publicus*, Paris 1940, 62ff.).

39 Die Bezeichnung für den Sklavenhändler ist *mercator venalicius* (Cic. *Orator* 232), *venalicius* oder *mango*. Ob die Sklavenhändler innerhalb der *Cisalpini et Transalpini* einen besonderen Verein bilden, scheint nicht klar.

40 Vgl. das Ex-Voto des *C(aius) Domitius | Carassounus | Hel(vetius) mango* vom Grossen St. Bernhard: Inscr. It. XI 1, n. 65 = G. Walser, *Summus Poeninus* (Wiesbaden 1984) 92f.

41 Vgl. die Grabstele für den Sklavenhändler *C. Aiacius* in Köln, CIL XIII 8348; Abbildung bei G. Walser, *Römische Inschrift-Kunst* (Stuttgart 1988) n. 69.

42 CIL XIII 5303: verbesserte Lesung von R. Laur, *Führer durch Augusta Raurica* (Basel <sup>5</sup>1988, ed. L. Berger) 24 mit Abbildung.

43 Über die Handelslinie Rhein–Donau vgl. F. Fremersdorf, *Dissertationes Pannonicae* II 10 (Budapest 1938) 168–182.

die Grabschrift von Kölner Bürgern, die zu den *Transalpini* gehören, in Budapest zu erklären<sup>44</sup>. Vom Sitz der senatorischen «Sponsoren» im Wallis strahlen also die Aktivitäten der Handelsgesellschaft in die provinziellen Metropolen von Lyon, Mailand, Köln und Budapest aus, und wenn man die persönlichen Verbindungen der *Campanii Prisci* berücksichtigt, auch in die Bretagne, wo vermutlich die Verbindung zum Englandhandel gefunden worden ist. Wie die Inschriften erweisen, hatten die *Campanii* in der *Civitas Redonum* die angesehene Stellung der *sacerdotes Romae et Augusti* inne<sup>45</sup>. Die Weihungen von Vater und Sohn *Campanius* gelten einheimischen Gottheiten, darunter dem bei den Redonen und Namneten verehrten *Mars Mullo*<sup>46</sup>. *Mullo* und *mulus* ('Maultier') gehören etymologisch und ikonographisch zusammen<sup>47</sup>. *Mars Mullo* ist der 'Gott mit dem Maultier', dessen Attribut sich in gallischen Heiligtümern verschiedentlich erhalten hat<sup>48</sup>. In einer schönen Reliefbronze liegt es auch unter den Ex-Voto-Gaben auf dem Grossen St. Bernhard<sup>49</sup>. Das Maultier ist aber auch das Wappentier des Gebirgshandels und das Arbeitstier der Säumer. Ohne Maultiere können die *negotiatores Cisalpini et Transalpini* ihre Aufgabe nicht erfüllen. Die Walliser *Campanii* dürften das Maultier als ihr Geschäftssymbol betrachtet haben, und die Weihungen ihrer Verwandten in der Bretagne an den Maultiergott können nicht zufällig geschehen sein.

44 CIL III 10548: *M(arco) Furio Po[llia (tribu)] | Rufo cana[ensi] | et Memmiae | Servand(ae) co[n]s[ider]iugi eius Stati[us] | Consta[ns] frat[er] | et her(es) eius flaciendum) c(uravit) | cives Agripin[enses] | Transalpini.*

45 CIL XIII 3148 (Rennes): *In honorem | domus divinae | et pagi Matantis | Marti Mulloni | <sup>5</sup>L(ucius) Campanius Priscus | et Virilis fil(ius) sacerdotes Romae et Aug(usti) | statuam cum suis ornamenti de suo posuerunt | <sup>10</sup>l(ocus) d(atu)s ex d(ecurionum) s(ententia).* 3149 (Rennes): *In honorem | domus divinae | et pagi Sextanmandui | Marti Mulloni | <sup>5</sup>L(ucius) Campanius Priscus et Virilis fil(ius) sacerdotes Romae | et Aug(usti) statuam cum suis | ornamentis de suo posulerunt | <sup>10</sup>l(ocus) d(atu)s ex d(ecurionum) s(ententia).* Verwandtschaftliche Verbindungen dieser *Campanii* in Rennes mit *T. Campanius Priscus Maximianus* in Sitten (CIL XII 137) vermutet E. Groag, PIR II<sup>2</sup> (Berlin 1936) 89 n. 373.

46 Liste der Nachweise bei F. Heichelheim, RE XIV 2, 1930, col. 1952, s.v. *Mars* (keltisch). *Mars Mullo* genannt in CIL XIII 3101 (Nantes), 3102 (Nantes), 3096 (zwischen Angères und Rennes), 3148 und 3149 (Rennes).

47 F. Heichelheim, RE XIV 2, 1930, col. 1952, n. 232.

48 Vgl. z.B. CIL XIII 2846 (Gebiet der Lingonen oder Häduer).

49 Abbildung bei W. Drack/R. Fellmann, *Die Römer in der Schweiz* (Stuttgart 1988) 95 Abb. 53.